

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1909

304 (29.12.1909)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
Abonnementspreis: Ins Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 M. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 M., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 M. vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
 Luiseustraße 24.
 Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144.
 Sprechstunde d. Redaktion: 12—1/2 Uhr.
 Redaktionschluss: 1/10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/7 Uhr.

Druck und Verlag:
 Buchdruckerei Gerd u. Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil:
 Lehte Post, Residenz, Feuilleton und Unterhaltungs-Beilage: A. Weismann;
 für den übrigen Inhalt: Herrm. Kadel; beide in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
 Karl Biegler in Karlsruhe.

Die gesetzlichen Befreiungen der Fürsten von Volkslasten.

Es wird uns geschrieben:
 Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat, wenn Schreiber dieser Zeilen richtig unterrichtet ist, einen Antrag eingebracht, wonach das Einkommen und das Vermögen der Mitglieder des badischen Fürstenhauses wie das der übrigen Volksgenossen besteuert werden soll. Angesichts dieses Antrags wird es von Interesse sein, die gesetzlichen Befreiungen der deutschen Fürsten, insbesondere der badischen, von den Lasten, wie sie dem Volke auferlegt sind, näher zu beleuchten. Wohlgemerkt, es soll nur auf die Befreiungen eingegangen werden, die durch Reichs- und badisches Landesgesetz festgelegt und von dauernder Wirksamkeit und allgemeiner Natur sind. Außer Betracht sollen hiernach bleiben Befreiungen und Vergünstigungen, die nur für den einzelnen Fall bewilligt werden, oder herkömmlich, oder mehr unbedeutend sind, z. B. Uebernahme der Pensionen der entlassenen Hofbeamten des letzten Staatsoberhauptes auf die Staatskasse, Beiträge des Staates zu höflichen Bauten, Bestreitung der Kosten einzelner Reisen des Kaisers durch das Reich ufw.

Bei der Aufzählung der Befreiungen von Volkslasten soll mit dem angefangen werden, dem die Fürsten in erster Reihe ihre Macht und ihr Ansehen verdanken und bei dem die Befreiung am auffallendsten ist: mit der allgemeinen Wehrpflicht. Nach dem Reichsgesetz betr. die Verpflichtung zum Kriegsdienst ist jeder Deutsche wehrpflichtig. Befreit von der Wehrpflicht sind die Mitglieder der regierenden Häuser und die Mitglieder der vormals reichsfürstlichen, d. h. bis zur Auflösung des früheren deutschen Reichs (1804 bezw. 1806) reichsunmittelbaren Häuser (in Baden die Familie Fürstenberg, Löwenstein, Leiningen, von der Leyen), sowie diejenigen Fürstenhäuser, denen die Befreiung von der Wehrpflicht durch Verträge zugesichert ist. (Befreit sind jetzt auch die röm.-kathol. Geistlichen.) Alle diese Herren, sowohl die von Gottes Gnaden, als diejenigen, die durch Napoleons I. Ungnade des Gottesgnadentums verlustig gegangen sind, sind von der Verpflichtung befreit, den Truppen Quartier geben und zu diesem Zweck alle benutzbaren Baulichkeiten hergeben zu müssen. Die Mitglieder der deutschen regierenden Familien sind ferner befreit von der Verpflichtung zur Stellung von Vorposten und Verabreichung von Fourage (Stellung von Wagen und Pferden, sowie Lieferung von Pferdefutter) während der Truppenmanöver im Frieden. Das gleiche Recht genießen die regierenden Fürstlichen Familien im Kriegszustand. Also wenn bei der Mobilmachung jeder Bauer und Fuhrmann vielleicht sein einziges Pferd (zwar gegen spätere Vergütung) abgeben muß, so können sich Fürsten und Prinzen ruhig des vollen Besitzes ihrer Marställe freuen.

Die Fürsten, sowie deren Gemahlinnen und Wittwen, bezw. die Hofverwaltungen derselben genießen Vorzugsrechte. Auch ihre Telegramme, die sich im allgemeinen nicht durch Kürze ansprechen, befördert die Reichspost gebührenfrei. Ein ziemlich neues Reichsgesetz befreit den Landesfürsten und die Landesfürstin von der Verpflichtung für Erbschaften und Schenkungen Erbschaftsteuer zahlen zu müssen.

Von der Entrichtung der bad. Verkehrssteuer (bei der Erwerbung — Kauf — von Grundstücken) ist der Großherzog durch das Gesetz betr. die Bestimmung des Grundbesitzvertrags befreit. Der Einkommensteuer unterliegt nicht die Zivilliste (der Gehalt aus der Staatskasse) des Großherzogs und die Anapanen (die staatlichen Bezüge) der Mitglieder des großh. Hauses. Nach dem Staatsbudgetanschlag für 1910/11 beträgt für ein Jahr:

die Zivilliste des Großherzogs	1 589 983,— M.
„ Anapanen der Großherzogin Luise	150 000,— „
„ „ des Prinzen Max	29 142,86 „
„ „ der Prinzessin Wilhelme	42 857,14 „
Summa	1 811 983,— M.

Die Besteuerung dieser nicht geringen Einkünfte aus der bad. Staatskasse würde für die Staatskasse ein nettes Stückchen abwerfen. Befreit ist ferner das ganze Vermögen des Großherzogs (Gebäude, Grundstücke, zinsbringende Kapitalien) von der Vermögenssteuer. Von dieser Steuer sind auch die nach dem Anpanengesetz

dem Prinzen Max gehörigen Gebäude und Grundstücke (Salem, Bauschlott, Schwellingen usw.) befreit. Soweit die Befreiung von Staatssteuern. Auch bezüglich der Gemeinlasten sind die höchsten Herrschaften in einer beneidenswerten Lage. So ist der Großherzog und seine Hofhaltung von den städt. Verbrauchssteuern (Oktroi) befreit. Vom Beitrag zur Gemeindebesteuerung, d. h. von der Zahlung der Umlagen sind befreit: das Kapitalvermögen und die staatlichen Bezüge des Großherzogs und der Mitglieder des großherzoglichen Hauses, sowie die Schlösser und Gärten derselben. Dieses Recht haben übrigens auch die früheren Von-Gottes-Gnaden-Leute, die jetzigen „Staatsherren“.

Derselben Befreiung, wie sie bezüglich der Einkommensteuer und der Vermögenssteuer gilt, erfreuen sich auch die Mitglieder des Fürstenhauses hinsichtlich der Kirchensteuer.

Angesichts dieser Lastbefreiung gegenüber der ungeheuren Belastung der breiten Volksmassen mit Steuern, der Finanznot in Staat, Reich und Gemeinden und angesichts der fortschreitenden Demokratisierung sollte man meinen, es müßte den höchsten Herrschaften nicht schwer fallen, von ihrem kolossalen Einkommen und Vermögen ein Scherlein in Form von Steuern auf den Altar des Vaterlandes niederzulegen. Vielleicht bietet der sozialdemokratische Antrag dem Landesvater und den Seinen ein willkommener Anlaß hierzu. Interessant wird es sein, welche Haltung die bürgerlichen Parteien — von den Konservativen und der von Hyacinthinismus geradezu triefenden „Volkspartei“ des Zentrums abgesehen — zu diesem Antrag, der nur einer Forderung der Gerechtigkeit entspricht, einnehmen.

Szene am Schloßfenster.

Von einem tragikomischen deutsch-bulgarischen Zwischenfall, der sich kürzlich während der Braunschweiger Hochzeitsfeierlichkeiten ereignet haben soll, weiß das englische Regierungsblatt „Daily News“ zu erzählen:
 „Nach der Tafel, als alles in allerbesten Stimmung war, und eine Kapelle vor dem Schloß konzertierte, lehnte sich der König von Bulgarien zum Fenster hinaus, um die Musik besser zu betrachten. Obgleich sonst ein ziemlich schwächlicher Mann, bot er in dieser Stellung in seiner weißen Uniform eine so einladende breite Fläche, daß der Kaiser, der zufällig ins Zimmer trat, der Versuchung nicht widerstehen konnte. Wöllich fühlte König Ferdinand, wie die entspannte Faust des Kaisers auf die untere Partie seiner Rückseite recht kräftig herniederfuhr...“

Godot im Gesicht, erhob sich die Kaiserin Majestät und wandte sich gegen den Kaiser, der in ein fröhliches Gelächter ausbrach, offenbar in der Erwartung, daß sein bulgarischer Freund mit einstimmen werde. Dieser jedoch setzte trichterförmig eine äußerst ernste Miene auf und stieß ungefähr die Worte hervor: „Ich muß Euer Majestät bitten, solche handgreifliche Scherze zu unterlassen!“ Der Kaiser, von solcher unerwarteten Humorlosigkeit betroffen, schwankte einen Augenblick, dann verließ er das Gemach.
 König Ferdinand fühlte sich in seiner jungen Königswürde so tief verletzt, daß er erwartete, der Kaiser würde sich doch in irgend einer Form entschuldigen. Das Ende war aber, daß die beiden Monarchen einander schnitten, und daß König Ferdinand Braunschweig verließ, ohne sich vom Kaiser zu verabschieden.“

Offentlicht faßt das bulgarische Volk das Vorgehen des Kaisers weder als einen Angriff auf bulgarisches Gebiet, noch als eine Einmischung in innere bulgarische Angelegenheiten auf. Sollte indes die Gefahr eines deutsch-bulgarischen Krieges auf andere Weise nicht abgemindert werden können, so ist das deutsche Volk äußerstenfalls bereit, einen Sühnepriegen und mehr nach Bulgarien zu schicken, der in Sofia zum Schloßfenster hinaussehen muß.

Neueste Nachrichten.

Die fusion der linksliberalen Parteien.
 Berlin, 28. Dez. Der Zentralkonferenz der Freisinnigen Volkspartei soll zur Beratung über Programm und Organisationsstatut für die Vereinigung der drei linksliberalen Parteien am 15. Januar im Reichstagsgebäude zusammentreten. Der Tagung voraus geht eine Sitzung des erweiterten geschäftsführenden Ausschusses.

Karlsruhe, 28. Dez. Die Parteileitungen der linksliberalen Parteien werden, wie wir hören,

Mitte nächsten Monats zusammentreten, um über die Konstituierung der „Badischen Volkspartei“ Beschlüsse zu fassen.

Also doch nicht geisteskrank.
 Allenstein, 28. Dez. Bei der Allensteiner Staatsanwaltschaft schwebt gegen Frau von Schönebeck, um deren willen Hauptmann Guben den Major von Schönebeck ermordet hat und sich später im Gefängnis den Tod gab, immer noch ein Verfahren wegen Anstiftung zum Mord. Ein Obergutachten stellt Frau von Schönebeck nicht so krank hin, daß hier der § 1 in Anwendung kommen könne. Die Sache ist jetzt spruchreif und dürfte voraussichtlich in der im März stattfindenden Schwurgerichtsperiode zur Verhandlung kommen.

Vertagung des Parlaments wegen der Krise
 Budapest, 28. Dez. Das Abgeordnetenhaus wurde bis zur erfolgten Beilegung der Krise vertagt.

Zum Attentat auf Karapow.
 Petersburg, 28. Dez. Der Mörder Karapows, Mochreffenski, soll weitere hochwichtige Enthüllungen gemacht haben, infolgedessen wurden in Kiew, Odessa und anderen Orten Massenverhaftungen vorgenommen.
 Da scheint der Wunsch der Vater des Gedankens zu sein. Nach diesem Rezept hat man in Rußland immer gearbeitet.

Petersburg, 28. Dez. Die hier ankommenden Fremden werden von jetzt ab einer besonders strengen Kontrolle unterworfen. Sie müssen der Polizei sofort gemeldet werden, widrigenfalls hohe Geldstrafen und Gefängnis bis zu 3 Monaten verhängt werden.

Die furcht vor einem Attentat.
 Konstantinopel, 28. Dez. Sahib Bei, Oberstaatsanwalt im Tribunal 1. Instanz zu Mihailitsch im Wilajet Brussa, erschoß beim Verlassen des Gerichts zwei Personen, die er im Verdacht hatte, daß sie ein Attentat auf ihn beabsichtigten. Der Justizminister beauftragte den Gerichtshof von Brussa, einen Richter nach Mihailitsch zu senden, um den mysteriösen Vorfall zu untersuchen.

Schreckensjustiz in Spanien.
 Madrid, 28. Dez. In Barcelona verurteilte das Kriegsgericht von 15 Einwohnern des Dorfes Malgrat, die während der Juliwirren einen revolutionären Ausschuß bildeten und sich am Brand der Pfarrkirche, Zerstörung von Eisenbahnen und anderen Exzessen beteiligten, vier zu lebenslänglichem Zuchthaus, die übrigen zu kürzeren Haftstrafen. Einziger Belastungszeuge war der Bürgermeister des Ortes.

Die Kleinen hängt man...
 Der Koch Maliki, der bei dem Gutsbesitzer Graf Wrienski in Pietroni beschäftigt ist, hatte sich vor der Strafkammer in Schneidemühl wegen Nahrungsmittelfälschung zu verantworten. Ende August wurde auf dem Gutsbause ein Hund geschlachtet. Das Fleisch wurde noch für genießbar gehalten, durfte aber nicht verkauft werden. Es wurde eingepöfelt und sollte bei der bevorstehenden Einquartierung zur Befestigung der Soldaten dienen.
 Der Vogt und der Gutsloch waren mit der Verpflegung der Soldaten betraut worden. Graf W. hatte sich inzwischen auf Reisen begeben. — Die Soldaten konnten aber von der ihnen borgegebenen Kost nichts genießen. Militärärzte konstatierten, daß das Fleisch völlig verdorben war. Der Herr Graf, als der eigentlich Hauptschuldige, war als Zeuge geladen, und wurde, weil der Mißschuld verdächtig, nicht vereidigt. Das Gericht verurteilte Maliki zu 2 Monaten Gefängnis.

Einbruch.
 Frankfurt a. M., 28. Dez. In der Nacht vom 26. auf 27. Dezember wurde in der Silgukasse auf dem Güterbahnhof eingebrochen und eine Kassetten mit 700 M. gestohlen. Die leere Kassetten wurde Montag Nachmittag in einem Garten in der Nähe des Güterbahnhofes gefunden. Des Diebstahls verdächtig ist ein Arbeiter, der auf der Silgukasse beschäftigt war. Er wurde verhaftet.

Eine ganze Familie ermordet.
 Brüssel, 28. Dez. Bei Spa wurde der Pächter eines Restaurants Edward Corard, seine 30jährige Frau, ein 2 1/2 jähriges Kind und seine 70 Jahre alte Mutter gestern Abend durch Artgenossen ermordet. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Leo Tolstoi erkrankt.
 Petersburg, 28. Dez. Telegramme aus Moskau melden, daß Leo Tolstoi sehr schwer erkrankt sei. Er hat 40 Grad Fieber und liegt in einem halb bewußtlosen Dämmerzustande. Der Graf steht im 82. Lebensjahre.

Politische Uebersicht.

Die tödlich wirkende Eosingerste.

Zur Illustration der amtlich behaupteten Unschädlichkeit des Eosins teilt ein Leser der „Berliner Morgenztg.“ aus Pommern mit:

„Die offiziöse Behauptung, daß bisher noch keine Tiere nach der Fütterung mit Eosingerste gestorben seien, ist unrichtig. Wir sind vor ungefähr vier Wochen drei Schweine, je vier Monate alt, eingegangen. Ich kann das nur auf die Fütterung mit Eosingerste zurückführen. Die Tiere starben nach der dritten Fütterung innerhalb vierundzwanzig Stunden. Könnte man da nicht jemand verantwortlich machen?“

Für die pommerschen Schweine ist also das Eosin noch weit gefährlicher als für die Vorkünder in Schleswig-Holstein. Nur die staatlichen Schweine auf dem Gute Mocheln werden von dem Eosin dick und fett.

Wieder eine militärische Reform.

Durch Kabinettsordre ist bestimmt worden, daß der Paradeuniform für Generale verschwinden soll. In seine Stelle tritt ein einfacherer Waffenrock. Der Termin für die nächste Abänderung der Generalsuniform ist noch nicht bestimmt, lange wirds aber nicht dauern.

Von der Not der Ostelbier.

Die Gutsbesitzer in Ostpreußen machen ein feines Geschäft. Vor 2 Jahren erstand der Gutsbesitzer von Post-Girnehlen das Gut für 160 000 Mk.; er verkaufte es jetzt an den Landwirt Müllauer aus Annahof für 182 000 Mk.; verdiente also 22 000 Mk. — Das Gustav Schmidtsche Gut in Fischbuden brachte im Frühjahr 1908: 100 000 Mk.; es wurde vor 16 Jahren für 50 000 Mk. gekauft; jetzt ist das Gut von Besitzer Döring an Besitzer Mohr für 155 000 Mk. verkauft worden. Seit dem vorigen Jahre ist dieses Grundstück in vierter Hand; sodas es jeder Besitzer durchschnittlich drei Monate besessen hat. Der letzte Besitzer hat innerhalb der drei Monate 15 000 Mk. verdient. Dazu kommt noch die Gesamteinnahme der diesjährigen Ernte an Hafer, Gerste und Stroh. Letzteres hat in diesem Jahre einen besonders hohen Preis. Trotz der horrenden Einnahmen leiden die Agrarier nach wie vor die „größte Not“.

Annötige Aufregung.

Einige alldemokratisch-liberale Organe halten es für notwendig, die öffentliche Meinung durch die Mitteilung zu alarmieren, daß die deutsche Regierung der englischen gegenüber in der Flottenfrage einen Rückschlag angetreten habe. Nach dieser Mitteilung, die angeblich „von einer durchaus ernst zu nehmenden Persönlichkeit“ stammt, soll die deutsche Regierung beabsichtigen, auf den Ausbau der Flotte nach dem bestehenden Flottengesetz zu verzichten, „weil man an der maßgebenden Stelle entscheidenden Wert auf eine Erleichterung der Situation Englands gegenüber legt.“

Aus dem gleichen Grunde soll die deutsche Regierung auch in der Frage der Bagdadbahn und der Schiffahrtskonventionen am Euphrat der englischen Regierung ein außerordentliches Entgegenkommen bewiesen haben. Die Gegenleistung der englischen Regierung soll aber einzig und allein darin bestehen, daß sie „gewisse Maßnahmen unterläßt, die als Gegenschläge gegen die deutsche Politik geplant waren“.

Ob diesen Nachrichten irgend ein richtiger Kern inneohnt, wissen wir nicht; in der Darstellung der national-liberalen Presse tragen sie aber den Stempel eines blöden-nationalistischen Schwandels deutlich an der Stirne. Immer mehr scheint sich der alldemokratische Nationalismus darauf einzurichten, die Regierung des neuen Reichspräsidenten statt mit ehrlichen parlamentarischen Waffen durch lügnerrische Ausstreunungen zu bekämpfen, die den Zweck haben, den nationalen Chauvinismus gegen die neue Regierung aufzustacheln. Daher die Begeisterung für die Gebrüder Ramesmann, das Märchen von dem deutschen Notau vor dem französischen Botschaftsvertreter

Auf der Flucht.

Von Hans Michel Schneider (Frankfurt).

Der Träger des traurigen Geldbetrags dieser fluchbeladenen Flucht war der Verfasser selbst. Um den Schatz zu umgehen, möchte er Hans Ungewitter heißen.

Die Geschichte fängt an mit dem Ende eines Dramas. Von dem erzähle ich nur soviel: Die Katastrophe war eine erlösende. In Hans Ungewitter stand ein Gefühl auf: Gott sei dank, daß es so gekommen ist!

Am Samstag den 18. Januar soll er verhaftet werden. Mittags um eins. Kurz nach zwölf Uhr brachte ein Freund ihm die Botschaft. Hans stand in seinem Stübchen, in das die Alpenfirne leuchtend herüber grüßten und reckte sich. Wir starkmännige Menschen tun, wenn das Schicksal vor sie hintritt. Der Revolver war nicht mehr an seinem Platze. Die Hausfrau hatte ihn fortgenommen. Schon Tage vorher. Weshalb, weshalb? Das Drama ist aus. Wir reden nicht davon. Der Freund hatte Geld gegeben. Zur Flucht. Hans nahm Abschied von seinem Liebling, des Hansherrn zweijährigem Buben, der mit großen, wie wissenden Braunaugen ihn gar so traurig anschaute, und ging zum Amtsgericht. Von dort, weil die Beamten Mittagspause hielten, zum Gefängnis, das neben den letzten Häusern des Amtstädtchens liegt. Er wird im Hofe eingeschlossen. Durch des Aufsehers Frau. Doch der Aufseher kommt und sagt, es sei gegen seine Vorschriften. „Sie müssen draußen warten.“ Er wartet. Der Gendarm mit dem Haftbefehl läßt sich nicht blicken. Die Sonne liegt lachend über dem Schneefeld. Da lockt die Freiheit...

Abschiedsfeier vom Schatz. Bierzehn Stunden im kalten Versteck. Als mit dem Taglicht die in jedem knisternden Zweig und in jeder fallenden Schneefurche hörende Angst vor den Häusern gewichen ist, wird die Stimme der Schande laut und wächst wie ein Sturmlied der Nacht. Die dunklen Tannen, das weiße, weiche Kleid der Erde, der bleiche Vollmondschein sehen allen Jammer dieser grausigen Nacht. Wohl fuhr das stumpfe Messer

in der Journalistenloge und jetzt die Tartarenmacht aus England.

Ueberflüssig zu sagen, daß die Sozialdemokratie solche Methoden der „Opposition“ nicht mitmacht, sondern aufs schärfste brandmarkt und aufs äußerste bekämpft.

Ausland.

Die Hinrichtung des Petersburger Polizeichefs. In der letzten Nummer des Pariser Blattes „Matin“ gibt B. Burtsev eine ausführliche Beschreibung der Vorgeschichte des Attentats, dem der Generallockspigel Karpoff zum Opfer fiel. Danach bestätigt sich die von Burtsev sofort ausgesprochene Ansicht, daß der Attentäter nicht Bokressensky heißt, sondern Alexander Petroff. Auf Grund einer Denunziation von New wurde Petroff vor. Jahr, als er nach Rußland zurückkehrte, in Saratoff verhaftet. Im Gefängnis erfuhr er die Entlassung News, den er bisher gegen Burtsev glühend verteidigt hatte. Und zwar erhielt er die Nachricht von der Polizei selbst, die ihn zu überzeugen versuchte, daß die ganze revolutionäre Partei von Hochspiegeln beherrscht würde, so daß sich seine revolutionäre Tätigkeit nicht mehr lohne. Petroff fühlte bald heraus, daß man sich Mühe gab, ihn für den Polizeidienst zu gewinnen.

„Sein erstes revolutionäres Gefühl macht bald einer ungeliebten Idee Platz, die nur in einer solchen Atmosphäre der Demoralisation, wie der von Raschlowitsch und New geschaffen, entstehen konnte. Er will die Provoaktion durch ihre eigenen Mittel bekämpfen: den Verrat. Er erstickt seinen natürlichen Ekel und entschließt sich, den falschen Polizisten zu spielen.“

Aber Petroff stellt die Bedingung, daß alle mit ihm Verhafteten entlassen werden. Die Polizei traut ihm noch nicht ohne weiteres, und eines Tages läßt Petroff Guerassimow gegenüber ein unvorsichtiges Wort fallen, das ihm die Ketten und Torturen aller Art in der Haft eintrug, bis er sich verriecht stellt und in ein Spital geschafft wird. Von dort gelingt es ihm, zu entfliehen. Und nun wendet er sich als freier Mann wieder an die Obrigkeit, die Geheimpolizei, um seine Dienste anzubieten. Mit offenen Armen wird er empfangen: man braucht einen Erbs für New. Sofort bemittelt sich Petroff wieder um seine revolutionären Brüder, die in Saratoff abgeurteilt werden sollen. Guerassimow selbst reist dorthin, bedroht die Richter, teilt Dekorationen aus: kurz, erreicht es, daß die Gefangenen, ohne Prozeß, gegen lächerliche Kauttionen plötzlich entlassen werden. Petroff bleibt in Petersburg, wo er sich mit Karpoff, Dibitsch, Dobrobosk und — New regelmäßig trifft. Kurze Zeit darauf reist er ins Ausland: bei dieser Gelegenheit, im August 1909, trifft er in Paris mit Burtsev zusammen, dem er alles erzählt, der ihm das Unselige seiner Handlungsweise klar macht. Von diesem Augenblick an war Petroff entschlossen, mit der Polizei zu brechen. Aber sein Fehler erschien ihm von nun an unverbesserlich. Sein Leben war zerstört. Revolutionär in seiner Seele, wußte er, daß er nicht mehr in die Reihen der Revolutionäre aufgenommen würde. Er wandte sich an das Zentralkomitee der sozialrevolutionären Partei und bat um die Autorisation zur Verübung eines Attentats: von der Polizei erhielt er über 2000 Mk. Monatsgehalt; das Geld sollte zur Vorbereitung dienen. Im November kehrte Petroff nach Petersburg zurück, um sein Projekt durchzuführen. Der Rest ist bekannt.

Die Konfiskation der Ferrerschen Güter. Der von Soledad Villafra und Jose Ferrer gegen die Konfiskation der Besitztümer des ermordeten Ferrer eingelegte Prozeß ist vom spanischen Ministerium zurückgewiesen worden. Die Ausführung des Urteils wird sogleich erfolgen, und die Besetzung, das Verlagshaus und die Schulen werden konfisziert werden. Die spanische Regierung scheint aber auch die Absicht zu haben, gegen das in Frankreich deponierte Verbermögen Ferrers und sein Finanzhaus in der Rue des Petites Curies Ansprüche zu erheben. Ein ähnlicher Versuch wurde 1907 in einer anderen Angelegenheit gemacht und damals von Clemenceau rundweg abgelehnt. Es unterliegt kaum einem

zweifel, daß dieses Verlangen das gleiche Resultat haben wird.

Badische Politik.

Aus dem jungliberalen Lager.

Die Landesversammlung der Jungliberalen Baden ist für den 19. und 20. Februar in Bruchsal in Aussicht genommen. In die am Samstag Abend 5 Uhr beginnende Vertreterversammlung schließt sich ein Bankett. — Die „Jungliberalen Blätter“ erscheinen vom 1. Januar 1910 ab wöchentlich statt wie bisher monatlich.

Wo bleibt der Ortschulrat?

Unter dieser Ueberschrift lesen wir in den „Singer Nachrichten“: Obige Frage haben wir am 6. November im Auftrage des Wahlschulusses der vereinigten Liberalen und Demokraten in Singen öffentlich aufgeworfen, nachdem von zwei Bürgern die bestimmte Versicherung gegeben worden war, daß deren Söhne von dem Vikar Sälinger im Religionsunterricht befragt wurden, wen ihre Väter gewählt haben. Es wurde vom Wahlschuluss abgelehnt die „Flucht in die Öffentlichkeit“ ergriffen, weil man annahm, daß der einfache Weg der Beschwerde wie bei früheren ähnlichen Fällen im Sand verlaufen und die Bürgerschaft vom Sachverhalt überhaupt nichts erfahren würde. Es scheint nun so, als ob eine öffentliche Anfrage ebenso wenig fruchtet, als eine geheime Beschwerde, denn bis zur Stunde — nach 7 Wochen — ist die Bürgerschaft noch im Unklaren darüber, ob etwas in dieser Sache von Seiten des Ortschulrats geschehen ist. Wir wissen nur, daß Vikar Sälinger eine „Berichtigung“ vom Stapel gelassen hat und den Redakteur der Singener Nachrichten verklagen will. Sonst nichts! Wir erlauben uns deswegen, aufs neue die Frage aufzuwerfen: Hat der Ortschulrat eine Untersuchung veranlaßt und was ist dabei herausgekommen?

Die Klagen

über die schlechte Lage der Aktiare wollen nicht verstummen. In der Freitagssamstagnummer sprach sich an dieser Stelle ein Justizaktuar aus, heute wiederholt und ergänzt ein Verwaltungsaktuar die Beschwerde. Er sagt: Bei der Budgetberatung hatte der Herr Minister des Innern erklärt, „von den Beamten, die dem Ministerium des Innern unterstehen, wären 54 Prozent etatmäßig“. Dies mag wohl zutreffen, doch was nicht es dem Verwaltungsaktuar, wenn 54 Prozent der dem Ministerium unterstellten Beamten etatmäßig sind, ihnen aber bis zur Anstellung nur das Warten übrig bleibt, denn je später die Leute zugegangen sind, eine desto schlechtere Zukunft haben sie vor Augen.

Werden doch die Aktiare von 1904 noch als Rangzweihelfen mit vierwöchentlicher Kündigung seitens des Herrn Amtsoberstandes beschäftigt. Paßt es nun einem Amtsoberstand nicht, sagt er einfach, „in 4 Wochen können Sie gehen“. Nun ist der Mann auf die Straße gesetzt und ärmer wie eine Straßenmaus. Es ist gewiß kein unbilliges Verlangen, wenn die Verwaltungsaktiare um eine baldigere etatmäßige Anstellung und um eine raschere Verwendung bitten. Wenn der Staat die Leute benötigt, soll er sie auch dementsprechend bezahlen. Die Verwaltungsaktiare wollen keine Stellenvermehrung, sondern nur eine Umwandlung von nichtetatmäßigen Aktiare in etatmäßige und von Rangzweihelfen in Aktiare.

Man hat doch zu anderen Sachen auch Geld im Staatsfidel, warum nicht für die Verwaltungsaktiare?

345 geprüfte Aktiare waren zurzeit auf etatmäßige Anstellung, von denen die ältesten 1650 Mk. Gehalt und bei etatmäßiger einen solchen von 1550 und Wohnungsgeld (im Durchschnitt) 390 Mk. = 1940 Mk., mehr 200 Mk. beziehen. Die ältesten Rangzweihelfen beziehen vom 1. Januar 1910 an 1100 Mk., als verwendete Aktiare 1300 Mk., mehr 200 Mk.

Würden nun etwa 80 etatmäßig werden, so gäbe dies eine Mehrausgabe von 80 mal 290 = 23 200 Mk. Werden 150 Rangzweihelfen als Aktiare angestellt, so würde die Staatskasse um 150 x 200 = 30 000 Mk. belastet werden, aber im ganzen um 53 200 Mk.; damit wäre der größten Notlage doch einigermaßen Abhilfe geschaffen.

nicht kleiner gemacht. Und wann kommt Geld? Er wartet und wohnt hier auf gut Glück. Einmal tritt einer in Uniform über die Schwelle. Würdevoll und mit hartem Schritt. Erschrick nicht! Es ist nur der Putzger des Fürsten Jigger.

In Nordtirol. Auf der Straße, die zum Fernpoh ansteigt. Höhe und höher. Die Berge, die himmelstreichenden, rücken zusammen. Wie zu einer furchtbaren Schlucht, aus der es kein Entrinnen gibt. Die Abendsonne glüht über dem Hochland. Das weiße Wunder auch auf. In Lichtern und Farben. Als ob das starke Leben erwachen wollte. O, Hans Ungewitter, deine Seele möchte sich empordrängen an der Pracht dieser herrlich großen Welt. Aber sie kann es nicht. Die wunden Füße, der hungrige Leib, mit vier Hellerfüßen im Schneegebirge. Der Nacht entgegen. Vor dir schleicht die Hoffnungslosigkeit und hinten heßt die Angst. Du hörst nur das Schweigen der toten, eisigen Einsamkeit und siehst die Marterl am Wege. Die haben Ruh...

Nacht Tage später. Mitternacht. Vor der Kaserne des 23. Infanterieregiments zu Pontarlier. Es klopf jemand an die Tore. Der Wächter versteht ihn nicht und legt sich wieder schlafen. Am anderen Morgen ist Hans Ungewitter Fremdenlegionär geworden. Der Aktuar bewunderte seine Marschleistungen. Die Offiziere fragten, ob er nach Marokko wolle. Ja, in den Krieg. Mit der Mannschaft hat er geflüchtet: gebratene Nutzwurst, Semmel, Wein, Käse und Schokolade. Ein Sergeant übergibt den Volontär dem commissaire speciale de la gare und reicht ihm die Hand: „bon voyage!“ Im Wartesaal bekam er um vier Uhr Mittagessen und eine Flasche Wein. Niemand hat nach dem Grunde seiner Flucht gefragt.

Nun wird Hans Ungewitter nach Besançon überführt. Zum Drill. Wie ein Gefangener. Aber ihm ist so wohlgemut, wie seit vierzehn Tagen nie. Er ist in Sicherheit. Die Trifolore weht schützend über seinem Haupte. Sie haben ihn gut behandelt und wußt gefüttert. Dann noch

Aus der Partei.

Gegen das Zentrum und seine Verbündeten. Unter diesem Titel ist jetzt die in unserer Blatte mehrfach erwähnte bedeutende Rede des Abg. Dr. Frank, welche er am 14. Dezember im Reichstage gehalten, erschienen. Sie umfaßt 24 Druckseiten, kostet 15 Pf. und kann durch unsere Volksbuchhandlung bezogen werden.

Zeuthen, 28. Dez. Sozialdem. Verein. Den Parteigenossen zur Nachricht, daß unsere nächste Mitgliederversammlung am Freitag, 31. Dezember (Schlößchen), abends 8 Uhr, im „Mitter“ stattfindet. Genosse Müller aus Bruchsal wird ebenfalls einen Vortrag über „Die Ziele der Sozialdemokratie“ halten. Wir laden hierzu die Mitglieder, sowie Volksfreundleser und Freunde unserer Partei freundlichst ein.

Schopfheim, 28. Dez. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß am Schlößchenabend 8 Uhr im großen Pflanzsaal unsere Jahresversammlung stattfindet. Der Eintritt für Mitglieder der beteiligten Vereine und deren Familienangehörigen ist frei. Das Programm ist ein so vielseitiges, daß ein Besuch nur zu empfehlen ist. Es ist zu erwarten, daß diese Veranstaltungen massenhaft besucht werden. Wir bitten alle Freunde und Gönner unserer Sache uns aufs tatkräftigste zu unterstützen.

Die Festkommission. 2. badischer Reichstagswahlkreis. Die Vertrauensleute der Mitgliedschaften unseres Kreises werden hiermit dringend ersucht, ihre Kassenbücher sofort an mich einzuliefern. Die Regelung der Durchführung der Kreisliste. Das laufende Quartal braucht nicht abgeschlossen zu sein, da die Bücher in zwei bis drei Tagen wieder zurückgeschickt werden. Bis spätestens Donnerstag muß ich im Besitz sämtlicher laufender Kassenbücher sein; dieselben müssen also sofort abgesandt werden, da späteres Eintreffen die ganze Arbeit zur rechten Zeit unmöglich machen würde. J. A.: Math. Faust, Hornberg.

Soziale Rundschau.

Baden, 28. Dez. Wie man hört, beabsichtigen die hiesigen Bäcker infolge Rückgangs der Mehlpreise vom 1. Januar ab den Brotpreis pro Laib um 4 Pfennig herabzusetzen. Wenn dann nur die Metzger es auch den Bäckern nachmachen würden!

Kommunalpolitik.

Donndorf, 27. Dez. Schuldenfreie Gemeinden sind im diesseitigen Amtsbezirk Guttenberg, Ebnet, Faulenfürst, Holzhausen, Rembach, Rippoldsried, Seewanggen, Reifelingen und Weigen.

Badische Chronik.

Etilingen.

Im „Mittelbadischen Courier“ lesen wir folgendes Inserat: Anfordern. Diesejenige erkrankte Person, welche am Donnerstag Nachmittag 10 1/2 Uhr in der Herz-Jesu-Kirche während der hl. Weichte einen gesunden Regenshirm abstrich, an sich genommen und ihren alten dafür hat stehen lassen, wird ersucht, denselben bei Herrn Metzger Schmidt sofort umzutauschen, andernfalls Klage wegen widerrechtlicher Aneignung fremden Eigentums erfolgt.

Et, ei! Am Weichthum wird also auch gestohlen, und zwar trotz des heilbaren Einflusses der Mission. Der „Landmann“ kann uns vielleicht die Frage beantworten, ob das Vorkommnis auch eine Folge „sozialdemokratischer Erziehung“ ist.

Bruchsal.

— In der Kirche aufgehängt. Vorgeraten Abend nach 9 Uhr hatte sich ein Arbeiter an einem Dachstuhl der Stadtkirche aufgehängt. Ein Schatzmann konnte ihn mit Hilfe eines Passanten absteigen und dem Leben wieder geben. Der Alkohol mag wohl die Ursache zu diesem Vorhaben gewesen sein.

— Bei der Wahl des Stadtverordneten-Vorstandes wurden gewählt: Kaufmann Sigmund Sulzberger (jungliberal).

Aus den Witzblättern.

„Simplizissimus.“

Im Zeitalter der Orden. Dem Neudöbber Kano wurde anlässlich seines fünfzigjährigen Jubiläums die goldene Medaille für ehrenhaftes Betragen und anständige Führung im Justizhaus überreicht.

Im Kinematographen. „Sie, sag'n S' amal, Herr Nachbar, i bin jetzt scho seit heut früh da und hab's scho siebenmal g'seh'n, wann derz ma denn eigentlich wieder 'nass?'“

Wäre Zeit. „Die Käl't'n is scho recht unangenehm, der Durst läßt a so nach.“

Der Ausgeplünderte. „Middam Ich' tuoch, Miezger! Gott erhalte Dich!“ — „Freilich, weil Du's nimmer kannst.“

Operetten. „Zum fünftenmal sehe ich mir heute dieses Stück an, und noch immer ist mir nicht klar, was die Leute gutes davon finden.“

In einem kleinen preussischen Amtsgericht wird ein junger Referendar mit Protokollieren, Schreiben nach Diktat und anderen schönen Sachen in angemessener Weise beschäftigt. Zu seinen Obliegenheiten gehört auch das Anrufen der Parteien im Wartezimmer. Eines Tages schickt der Amtsrichter den Referendar dorthin mit der Weisung, die „Testamentssache Müller“ auszuweisen. Der Referendar geht hinaus und findet im Wartezimmer niemand. Als er dies seinem hohen Vorgesetzten meldet, macht der ein sehr erstaunetes Gesicht und fragt: „Haben Sie denn die Sache ausgerufen, lieber Kollege?“ — „Nein, Herr Amtsrichter, es war ja niemand da.“ — „Ja — ha — aber lesen Sie doch das Gesetz über die freiwillige Gerichtsbarkeit nach. Wir müssen vor allen Dingen die Vorschriften des Gesetzes erfüllen.“ — Da half nichts. Der Referendar suchte sich noch einmal in das leere Wartezimmer begeben und dort laut und vernehmlich „Müller“ rufen.

als Obmann, Ingenieur M. Rehner (Demokrat) als Stellvertreter. Im ersten Wahlgang, der vor einigen Wochen stattfand, kam ein Resultat bekanntlich nicht zustande, da das Zentrum Obstruktion trieb und die Stadtverordnetenversammlung beschlussunfähig machte. Für den zweiten Wahlgang hatten sich Liberale und Demokraten zusammengeschlossen, sodass die Wahl auch ohne die Beteiligung des Zentrums zustande kam.

Ein wichtiges Vierteljahr

beginnt mit dem 1. Januar 1910. Im Reichstage und im badischen Landtage werden heisse Kämpfe um die Wahrung der Rechte der breiten Schichten des Volkes entbrennen. Geplant sind die Blide der Staatsbürger auf die Parlamente gerichtet, in welchen das politische Schicksal der Wähler und Steuerzahler entschieden wird. Im Landtage sehen im Januar die großen Debatten über die Budgets des Kultus und des Unterrichts, der Eisenbahnen, der Gewerbeaufsicht usw. ein. Die viersteuer, die etwaige Erhöhung der Einkommen- und Vermögenssteuer, die Reform der Städte- und Gemeindeordnung und andere Vorlagen zwingen dazu, den Verhandlungen des badischen Landtages die ernsteste Aufmerksamkeit zu schenken. Das kann man nur, wenn man auf den

„Volksfreund“ abonniert

ist. Er unterrichtet rasch und zuverlässig über die Sitzungen des Reichstags und des Landtags; aber der „Volksfreund“ begnügt sich nicht mit der bloßen Berichterstattung, er kritisiert und macht entsprechende Vorschläge, damit die Gesetzesvorlagen zum Wohle des Volkes ausfallen. Er ist gleichsam das

Verbindungsglied zwischen Parlament und Wähler.

Durch ihn gelangen manche Wünsche der Staatsbürger zur Kenntnis der Abgeordneten. Der hochfrenuliche Erfolg der badischen Sozialdemokratie, der sich in einer Stimmengahl von 86 000 und 20 Abgeordneten dokumentiert, ist ein sicheres Bekenntnis zur Nichtigkeit der Ideen, wie sie vor uns täglich verkündet werden. Das Vertrauen, das man durch die Landtagswahlen der sozialdem. Partei ausgesprochen, hat man nach den Wahlen dem „Volksfreund“ ausgesprochen, denn

unsere Abonnentenzahl hat sich seit Oktober fast sprunghaft erhöht.

Zudem ist unser Blatt über 10 Wahlkreise verbreitet und sein Inhalt bietet infolgedessen ein orientierendes Bild über die politischen Verhältnisse Badens. Ohne das Studium des „Volksfreund“ kam heute in Baden kein politisch Denkender mehr auskommen. Deswegen laden wir

zu einem Abonnement

alle diejenigen ein, welche noch immer sich mit der farblosen Presse begnügen und glauben, es genüge, sozialdemokratisch gewählt zu haben. Und deren gibt es leider noch recht viele. Unsere jetzigen Leser, unsere Parteifreunde und unsere sonstigen Anhänger bitten wir, in Bekanntheit das Abonnement auf den „Volksfreund“ zu empfehlen. Ein gelegentlicher, öfterer Hinweis erleichtert uns die Werbung von neuen Abonnenten wesentlich. Keine Zeit ist darüber zu verlieren. Am 1. Januar beginnt das neue Quartal. Probenummern werden von unserer Expedition gratis abgegeben.

Redaktion des „Volksfreund“.

Baden-Baden.

— Wirkung des Svarvismus. Die Vereinigte Stiftungenverwaltung Baden wird auf 1. Januar 1910 aufgehoben.

In einer kleinen Stadt Ostpreußens brach, zum ersten Male seit ihrem Bestehen, ein Streik der Maurer aus. Als im Verlaufe desselben der Streikende Philipp Kragmeyer den Streikbrecher Josef Olejnicka mit dem schönen Worte „prza krol“ benannte, erhob der Staatsanwalt wegen Vorliegens öffentlichen Interesses öffentliche Anklage. Der Amtsrichter erließ nunmehr gegen den Uebeltäter einen Haftbefehl, in dem es u. a. hieß: „Der Angeklündigte gehört notorisch der vaterlandlosen Sozialdemokratie an, er ist somit ein Heimtöter, und der Verdacht der Flucht bedarf daher nach § 112 No. 2 St.P.O. keiner weiteren Begründung.“

Literatur.

„Lebensmittag“, Gedichte von Ludwig Lessen. Berlin, Johann Casperbach. Preis 50 Pf. Dies kürzlich erschienene Gedichte des Genossen L. Lessen können wir unseren Lesern bestens empfehlen. Feines, inniges Empfinden trägt die Gedichte, die aus einem idealen Verhältnis zu Weib und Kind oder aus Stimmungen geschöpft sind, die das Anschauen der Schönheiten der Natur, das Gefühl für ihren waltenden und webenden Kräfte in der Seele emporgaubert. In den sozialen Gedichten liegt die Qual des Leidenden, tönt aber auch die stolze, zukunftsreiche Sprache des kämpfenden und siegesgewissen Proletariats. So werden die Gedichte vielen in Stunden der Mühsal eine Erquickung, in solchen der Ruhe und Erhebung eine feiertägige Freude sein.

Die beiden erschienenen Nummer 1 des „Postillon“ enthält an Vollbildern und Illustrationen: Profil Neujahr! — Eine neue Triole. — Prophezeiungen für 1910. — Fest steht und treu die Wacht, die Wacht am Rhein. — Fadelzug der vereinigten Alt-eisenbahner. — Im Wohnzimmer. Aus dem Letzte erwähnen wir: 1910. — Aus der Reichshauptstadt IV. — Schloßlegende. — Der Tabalarbeiter. — Der Schnapsbohott. — Von blauen Knöpfen. — Mit schwerem Herzen. — Konservativer Parteitag.

Die Geschäfte derselben und der Vobeanfallentasse werden von da an vom Großh. Hauptsteueramt Baden besorgt.

— Unsere Elektrische. Ein Wagen unserer neuen elektrischen Bahn ist eingetroffen und werden Probefahrten in den nächsten Tagen ausgeführt werden. Die Inbetriebnahme der gesamten Bahnanlage wird nunmehr programmäßig am 1. Februar kommenden Jahres stattfinden.

Offenburg.

— Der Übermut der Soldateska. Am Montag Abend hat ein Unteroffizier von der 7. Kompanie, vom Schießplatz kommend, einen an der Zellerstraße beschäftigten städtischen Arbeiter schwer mißhandelt. Ohne jeden Anlaß schlug der Unteroffizier mit dem Gewehrkolben auf den Arbeiter namens Volz ein, sodas er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Nicht besser erging es dem Friedhofsaufseher Kiefer. Dieser erhielt die Kolbenschläge auf die Brust und mußte seine weitere dienstliche Tätigkeit einstellen. Zwei Soldaten, die den Unteroffizier begleiteten, belächelten diese Noheit noch. Anzeige wurde sofort erstattet. Öffentlich wird der schlagfertige Marschführer mit Treppen die gebührende Strafe erhalten.

— Seiden der Krise. Im hiesigen Amtsblatt, „Ort. Vote“, sind heute nicht mehr wie 8 Zwangsversteigerungen, wovon allein 7 auf den Bezirk Gengenbach entfallen, im Inkassateil bekannt gemacht. Man sieht, der Weizen für den Gerichtsbezirk steht in schönster Blüte, während die Betroffenen beim Anblick der Siegel über die Zweckmäßigkeit der kapitalistischen Weltordnung nachdenken können. Welch ein Gefühl mag bei den Unglücklichen geherrscht haben. Von einem Frieden und Wohlgefallen werden sie wenig empfunden haben. Tausende Existenzen gehen durch die Krise und Teuerung dem Untergang entgegen. Und da predigt man noch von „Frieden den Menschen auf Erden!“

g. Aus Ortenberg schreibt man uns: Heute fand die Beisetzung des in der Freiburger Klinik verstorbenen hiesigen Pfarrers Schweigert statt, dessen Leichnam am Montag Nachmittag hier ankam. Ein großes Trauergeloge betundete dem Verstorbenen, das er in Ortenberg sich der allgemeinen Achtung erfreute. Die Ehrung verdiente er auch, weil dieser katholische Priester es verstand, in den Kampf unter der politischen oder religiösen Parteien sich zu mischen. Herr Schweigert tat seine Pflicht in der Seelsorge und verkehrte außerhalb seiner Berufstätigkeit als Bäcker unter den Wägern, wobei er es streng vermied, der Ueberzeugung eines anderen entgegenzutreten oder gar jemanden deshalb zu verfolgen, weil er kein Zentrumsmensch ist. Es ist leider eine Wahrheit, daß man heutzutage, wo die Pfarrer meistens politische Agitatoren und Zeitungsteilhaber sind, solche Priester selten findet.

g. Meissenheim, 28. Dez. Die Weihnachtsfeier des Musikvereins „Fröhliche Liebkapelle“ war außerordentlich zahlreich besucht. Der Saal des Gasthauses zum „Hechten“ konnte kaum alle fassen, die an der Feier teilnehmen wollten. Bei der vorausgegangenen Gabenverlosung sind recht wertvolle Gegenstände unter den Gewinnern vertreten gewesen. Das Konzert des Musikvereins, der von Herrn Kornmeier aus Lahr geleitet wird, ließ erkennen, daß in diesem Orchester recht tüchtige Kräfte zur Pflege der Blasmusik vereinigt sind. Die Instrumentierung ist reichhaltig und harmonisch; es wäre zu wünschen, daß die Holzinstrumente eine größere Vertretung erhielten, um die Klangwirkung zu mildern. Die Leistungen der Kapelle berechtigen zu den besten Erwartungen, sie sind heute schon recht gute. Möge die Einigkeit zur weiteren vervollständigung führen. Das es recht vielseitige künstlerische Talente unter den Musikern hat, bewiesen die theatralischen Aufführungen, die große Freude erregten. Bei der vorzüglichen Bewirtung der Gäste durch den Herbergsleiter Würz verließ das Fest in der stimmungsvollen Weise. Den Schluß bildete ein Tanz bis zum Anbruch des Morgenrotes.

Almensweiler (Amt Lahr), 28. Dez. Auf dem um 7 Uhr hier fälligen Zug der Straßenbahn verfiel kurz vor der Einfahrt der in Ottenheim wohnhafte Lukas Leitner, Vater einer zahlreichen Familie, wahrscheinlich am Herzschlag.

Hornberg, 28. Dez. Die Persönlichkeit des Reisenden, der kürzlich vor den Zug sprang und im Krankenhaus starb, ist noch nicht bestimmt festgestellt. Nach Briefen, die gefunden wurden, hatte er Wäute in verschiedenen Städten, in Karlsruhe, München, wie im Rheinland seinen Besuch in Aussicht gestellt. Seine Leiche wurde in die Anatomie der Freiburger Universität verbracht.

St. Blasien, 28. Dez. Das Hotel und Kurhaus A.-G. erzielte in dem Geschäftsjahr 1908/09 bei einem Aktienkapital von 615 000 Mk. einschließlich 4533 Mk. Vortrag einen Reingewinn von 61 785 Mk. — Eine überfällige Parte von „Sitwegen“ von Menschengrund-Geldberg liegt in der Buchhandlung J. Weissenberger hier auf, wofolbst sie von Interessenten gratis bezogen werden kann.

Vörsach, 28. Dez. Ein interessantes Phänomen war in der Nacht vom Sonntag auf Montag zu beobachten. An die silberglänzende volle Mondscheibe schloß sich laut „Obl. Die.“ ein ziemlich breiter weißer Ring, um diesen ein schmaler gelber, dann ein wieder bedeutend breiterer hellgrüner und endlich ein schmaler orangefarbener. Alle diese konzentrischen Streifen waren scharf begrenzt und in sattem Farben wie bei einem Regenbogen. Nach etwa einer Viertelstunde verschwand das Phänomen zugleich mit dem Dunstkreis, der den Mond umgab, und der Himmel wurde wieder sternenhell.

Konstanz, 28. Dez. Schandfeuer. In Ammannsdorf brach am ersten Weihnachtsfeiertage abends in einem von drei Familien bewohnten Hause Feuer aus. Das Gebäude wurde vollständig zerstört. Von den Fahrnissen konnte nichts gerettet werden; auch ein Pferd kam in den Flammen um. — In Wäldi ist am gleichen Abend ebenfalls ein Wohnhaus vollständig niedergebrannt.

Manheim, 28. Dez. Rhein und Neckar sind über die Feiertage um je einen Meter gestiegen. Der Rhein stieg von 403 auf 500, der Neckar von 400 auf 506 Zentimeter. Der Wasserstand nimmt noch langsam zu.

— In bewußtlosem Zustand wurde gestern Abend ein junger Mann auf einer Bank am Bahnhof aufgefunden, der nach seinen Papieren als der 31 Jahre alte arbeitslose Bierbrauer Zimmermann von Lauen bei Brühl festgestellt wurde. Nach seinen späteren Angaben hat er in Mainz in einer Wirtschaft Streit bekommen und dort verschiedene Giebe auf den Kopf erhalten. Trotz der schweren Verletzungen fuhr er mit der Bahn hierher, und vermochte sich dann vom Bahnhof nur noch auf eine in der Nähe stehende Bank zu schlepen. Man schaffte den Verletzten ins Allgemeine Krankenhaus.

Aus Freiburg.

Freiburg, 28. Dez.

Die Jahreswendefeier

findet am Neujahrstag, nachmittags 3 Uhr beginnend, statt. Wir machen die Genossen und Genossinnen darauf aufmerksam, daß die Programme im Vorverkauf 25 Pf. und an der Kasse 40 Pf. kosten. Die Verkaufsstellen der Programme sind aus den Plakaten ersichtlich. Die Jahreswendefeier des sozialdemokratischen Vereins ist eine Familienfeier für die organisierten Arbeiter. Der Kinderchor findet immer großen Anklang und die Weihnachtsgeschenke, welche die Kleinen Sängern erhalten, rufen bei ihnen stets große Freude hervor. Die turnerischen Aufführungen, die Lichtbilder und was sonst geboten wird, wird von Jung und Alt ebenfalls freudig begrüßt. Dieser erste Teil des Programms ist gewöhnlich um 8 Uhr erledigt; das ist auch die Zeit, wo die Kinder in das Bett gehören. Der weitaus größte Teil der Familien geht dann nach Hause, aber nicht alle, und das ist im Interesse der Kinder zu bedauern. Manche Kinder wollen noch da bleiben, andere aber sitzen schlaftrunken umher. Kinder haben den Schlaf so notwendig wie das Essen und der Aufenthalt in den überhitzten Lokalen, wo die Luft noch mit Zigaretten durchsetzt ist, wirkt nachteilig auf die Nerven. Darum richten wir an alle Eltern die dringende Mahnung: Tut eure Kinder zeitig ins Bett und behaltet sie nicht zu lange in öffentlichen Lokalen!

Frauenaktion. Unsere nächste Versammlung findet am Sonntag, 9. Januar, abends 8 Uhr, bei Wötlinger, Löwenstr. 8, statt. Wir eruchen unsere Mitglieder, vollständig zu erscheinen.

Wohnungsmangel. Der hiesige Grund- und Hausbesitzerverein gibt bekannt, daß gegenwärtig die mittleren und größeren Wohnungen sehr gesucht sind. Kleinere Wohnungen sind schon lange sehr gesucht. Wenn wieder ein lebhafter Geschäftsgang einsetzt, werden wir hier eine bittere Wohnungsnot erleben.

Am Kolosseum wird am Donnerstag Nachmittag um 4 Uhr eine Kinderdarstellung veranstaltet.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 29. Dez.

Gewerkschaftskartell.

Am morgigen Donnerstag, 30. ds., findet bei Rutschmann die monatliche Vertreterversammlung statt. Das Erscheinen der Gewerkschaftsvorstände ist notwendig.

Für Radfahrer.

Radfahrerkarten müssen bis Neujahr beim Postbüro der Polizeidirektion gegen neue umgetauscht werden. Der Radfahrer, welcher das veräumt, muß vom 1. Januar ab für eine neue Karte 1 M. Gebühr bezahlen.

Stadtrats-Sitzung

am 28. Dezember.

Das Volksschulrektorat beantragt, die Unterrichtszeit an der städtischen Anabenfortbildungsschule von drei auf sechs Wochenstunden zu erhöhen und den Nachmittagsunterricht, der bisher auf die Stunden von 1 bis 4 Uhr festgesetzt war, auf die Zeit von halb 2 bis halb 5 Uhr zu verlegen. Der Stadtrat beschließt, über den Antrag zunächst die beteiligten Organisationen (Handelkammer, Handwerkskammer, Gewerkschaften, Bäcker- und Metzger-Zunft) zu hören. — Das Rektorat beantragt weiter, daß der Unterricht in den städtischen Volksschulen am Allerheiligentag gleichwie an den hiesigen Mittelschulen und an den Volksschulen einiger anderer größerer Städte des Landes ganz ausgesetzt werde. Bisher begann er erst um 10 Uhr, um den katholischen Schülern die Teilnahme am Gottesdienste zu ermöglichen. Entsprechend dem Vorschlag der Schulkommission beschließt der Stadtrat, dem Antrag im Interesse einer gleichmäßigen Behandlung sämtlicher hiesiger Schulen stattzugeben und den Allerheiligentag fortan ganz als Feiertag zu behandeln.

Der Vorstand des städtischen Tiefbauamts, Herr Stadtbaurat Schüd, bittet wegen andauernder Krankheit um seine Zurücksetzung auf 1. März 1910. Der Stadtrat nimmt hiervon unter dem Ausdruck lebhaften Bedauerns Kenntnis und beschließt, dem Gesuch (unter dankbarer Anerkennung der langjährigen und wertvollen Dienste, die Herr Schüd der Stadtgemeinde geleistet hat) zu entsprechen.

Hauptlehrer Valentin Hum wird mit Wirkung vom 1. April 1910 zum Oberlehrer für die Volksschule in Daglanden ernannt und ihm von dem bezüglichen Zeitpunkt an die den Oberlehrern zutommende Gehaltszulage bewilligt. — Tiefbau-techniker Gustav Adolf Schmidt von Neureisenthal wird beim Straßenbauamt vorübergehend als Zeichner eingestellt.

Den städtischen Arbeitern war bisher am Vorabend vor Weihnachten und an den Samstagen vor Ostern und Pfingsten nachmittags von 4 Uhr an unter Gewährung des vollen Tagelohnes freigegeben. Die Arbeiter, die nach 4 Uhr noch weiter arbeiten mußten — von Arbeitern, die in regelmäßigem Schichtwechsel arbeiten, abgesehen — erhielten hierfür die im Arbeiterstatut vorgesehenen Vergütungen für Sonntagsarbeit. Auf Antrag des Arbeiterausschusses I wird nunmehr den städtischen Arbeitern an den genannten Tagen, insoweit nicht eine längere Arbeitsdauer aus dienstlichen Gründen erforderlich ist, allgemein schon von nachmittags halb 3 Uhr an freigegeben, jedoch unter Wegfall der üblichen Mittagspause.

Das städtische Maschinenbauamt (Brandinspektion) beantragt eine Anzahl von Verbesserungen im hiesigen Feuerlöschwesen, so die Beschaffung eines besonderen Nuppelungsstrides für eine der Dampfstrahlen zur vorteilhafteren Speisung der Wasserkeffel, die Anschaffung von drei neuen Mammajahswagen zur rascheren Beförderung von Feuerwehrlauten nach den Brandplätzen, die Gewährung freier Fahrt für die Wehrlaute auf der Straßenbahn bei Ausbruch eines Brandes. Die Anträge werden genehmigt und die erforderlichen Mittel in den Entwurf des nächstjährigen Gemeindehaushalts eingestellt. Da die Bewegungsfreiheit der Feuerwehren bei Bränden und Lösungen erfahrungsgemäß durch das andringende Publikum stark beeinträchtigt und die Zuleitung von Wasser dadurch oft erschwert oder gehindert wird, soll das Großh. Bezirksamt ersucht werden, künftig in solchen Fällen die Plätze und Straßen zwischen den in Verwendung stehenden Hydranten und dem Brand- oder Lösungsplatz vollständig abzusperren.

Bogen Befehle einer etatmäßigen Lehrerstelle an der städtischen Gewerbeschule wird Vorlage an das Landesgewerbeamt nach Antrag des Gewerbeschulrats gemacht.

Die beim Betrieb der Kantine am Rheinhafen in der Zeit vom 1. Dezember 1908/09 erzielten Ueberschüsse im Betrage von 1178,82 M. werden an die die Kantine benützenden Arbeiter des Rheinhafens, des städtischen Elektrizitätswerkes und der Eisenbahnverwaltung nach den Anträgen des Hafenamts verteilt.

Bergeben werden: die Ausführung der Schreinerarbeiten für die Erneuerung des kleinen Rathsaussaals an die Möbel-fabrik Gebrüder Himmelheber, die Wiederherstellungsarbeiten an Zement- und Asphalt-Gehwegen für das Jahr 1910 an die Firma Tesserau u. Stoffels G. m. b. H., die Lieferung des Bedarfs an Sandsteinschoppen, Sandsteinschotter und Gestein für Rechnung des Tiefbauamts für das Jahr 1910 an A. Kufenbacher in Ettlingen, die Lieferung von 1800 Paar Betriebshandschuhen für Rechnung der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke an die Firma Weich u. Kölsch.

Dem Bezirksamt werden unbeantragt vorgelegt: 1. Gesuch um Aufnahme in den Badischen Staatsverband, 1. Naturalisationsgesuch, die Gesuche der Marie Grajewski um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank zum „König von Siam“, Werberstraße 21, des Wirts Friedrich Hilderhof um Erlaubnis zur Verlegung seiner Schankwirtschaftskongregation mit Branntweinschank vom Hause Angarstraße Nr. 27/29 nach jenem Nowack-Anlage 1, zur „Goldenen Gerste“, des Architekten Friedrich Hartmeyer um Erlaubnis zur Verlegung seiner Schankwirtschaftskongregation vom Hause Herrenstraße 16 nach jenem Kriegstraße 28, zum „Hotel Monopol“, des Wirts Glas Neger um Erlaubnis zum Ausschank von Branntwein in seiner Wirtschaft zum „Weißen Stern“, Durlacherstraße 45.

Der Stadtrat dankt dem Verein Städt. Tiefbauarbeiter für die Einladung zu seiner Samstag, den 1. Januar, im „Gottesauer Schöple“ stattfindenden Weihnachtsfeier, dem Direktor des Großh. Generalandesarchivs, Herrn Geh. Archivar Dr. Ober für Ueberlassung einer Anzahl photographischer Aufnahmen von früheren Mitgliedern der nationalliberalen Landtagsfraktion und von Mitgliedern der „Bäzengesellschaft“, dem Rektor der techn. Hochschule für Uebergebung eines Abdrucks der von dem Rektor Herrn Geh. Hofrat Professor Dr. von Oechel-häuser beim Rektoratswechsel am 20. v. Mts. gehaltenen Rede über Wege, Ziele und Gefahren der Denkmalspflege, dem Herrn Hoftheatermalter technischen Direktor Albert Wolf für Ueberlassung einer größeren Anzahl von Teil von ihm selbstgemalter Szenarien von Aufführungen im Großh. Hof-theater (für die Ausstellung in den städt. Sammlungen), dem Herrn Fabrikanten Frih Römhildt (Romeo) für Ueberlassung zweier Exemplare seiner soeben erschienenen neuen Sammlung humoristischer Gedichte in Karlsruhe Mundart, betitelt „Alb-tal-Diastile“, dem Herrn Photographen Hermann Schneider für zwei den städtischen Sammlungen zugewendete Abbildungen hiesiger Häuser.

Der Armenverwaltung wurden von Ungenannt 100 Mark überwiesen. Auch für diese Gabe spricht der Stadtrat verbindlichen Dank aus.

Zur Tarifbewegung der organisierten Metzger

Schreibt man uns: Mit einem gewissen Erstaunen habe ich am 24. ds. Mts. den Artikel obigen Betreffs gelesen, worin es sich um den Wirt vom „Goldenen Adler“ in der Karlsruherstraße handelt. Denn allgemein hat man geglaubt, daß das in dem angelegenen Artikel Geschilderte bei Herrn Müller wohl nicht der Fall sei, und daß die Boykottkommission hier eingreifen wohl nicht nötig hat, zumal, da die freigeorganisierten Schneidergehilfen dort ihr Vereinslokal und auch die sozialdemokratische Bürgerauschussfraktion dort schon des öfteren Zusammenkünfte hatte. Nun ist die Sache anders. Herr Müller ist aber nicht derjenige Arbeiterfreund, für den man ihn allgemein gehalten und viele Arbeiter haben sich durch das freundliche und schmeichelnde Wesen eben täuschen lassen. Da Herr Müller schließlich ein guter Geschäftsmann ist, wird es hoffentlich nur dieser Hinweis bedürfen, um das den Vertretern der organisierten Metzgergehilfen gegebene Versprechen zu halten — und zwar voll und ganz! Wenn sich Herr Müller jetzt noch nicht darüber aufregt, so kam ihm in seinem Interesse entgegengehalten werden, daß es klüger von ihm wäre, sich jetzt aufzuregen, als in einiger Zeit, wenn es zu spät ist. Wie man die Weihnachtsfeiertage über beobachten konnte, hat der Artikel schon gezeigt, denn der Besuch war nicht so, wie an sonstigen Tagen es der Fall war. Wenn nun Herr Müller nicht noch während den Feiertagen, so aber doch gleich nach denselben diesen Wohlständen abhilft, so werden wohl 1. die Schneidergehilfen die Konsequenz ziehen und das Lokal eben meiden; 2. die Konsumenten zum Mittag- und Abendessen, welche auch meistens organisierte Arbeiter sind, werden sich wohl mit ihren kämpfenden Arbeitsgenossen darin solidarisch erklären, daß sie sich eben einen anderen Kostlich suchen; 3. ist der Besuch der Buchdruckergehilfen der sich nebenan befindlichen Buchdruckerei auch kein so geringer, als daß man darauf kaltblütig verzichten könnte. Also wie gesagt, Herr Müller hat es selber in der Hand, seine Gäste zu erhalten. Wenn nicht, kann er sich bei den profanen Herren Metzgermeistern bedanken, und sich von ihnen allein unterstützen lassen. Die organisierte Arbeiterchaft wird wissen, wo und wem sie ihre sauer genug verdienten Groschen zu lösen gibt!

Zum Kapitel Milchfälschung

geht uns eine Zuschrift aus Milchhändlerkreisen mit der Bitte um Aufnahme zu: „Wenn in der Zeitung die Namen derjenigen veröffentlicht werden, die wegen Verkaufes gefälschter bezu. entrahmter Milch bestraft werden, so ist man nicht ohne weiteres berechtigt, mit dem Ausdruck „Milchfälscher“ und ähnlichem umzugehen, denn sehr oft trifft den Betr. Händler, dessen Milch beanstandet wird, keine Schuld weil er dieselbe als gefälscht von Produzenten bekommen hat. Die Händler können doch bei dem raschen Geschäft nicht tagtäglich ihr ganzes Milchquantum eingehend untersuchen oder untersuchen lassen, fallen aber so manchmal unerschuldet bei der polizeilichen Kontrolle herein. Man soll also solchen Veröffentlichungen keine dem wahren Sachverhalt widersprechende Belegmittel geben, sondern es dabei bewenden lassen, lediglich die Namen der beanstandeten Milchfirmen an den Pranger zu stellen. In letzterer Hinsicht aber wäre im Interesse der Deffentlichkeit etwas mehr Rücksichtslosigkeit am Platze, denn was dem einen billig ist, das ist dem andern recht. Im Register der letzten Beanstandungsveröffentlichungen ist ein Herr Friedrich Lampe r e c h t v o n h i e r g e n a n n t. Da eine solche Firma hier nicht existiert, hätte beigefügt werden müssen, daß der Genannte als Geschäftsführer der ersten Milch- und Sterilisieranstalt von Dr. S a n d e l als bestraffter Milchlieferant zu betrachten ist; an-

dem ist zu bemerken, daß unter den letzten 32 Bestraften nur 5-6 hiesige Milchhändler betroffen sind, während die übrigen Bäcker, Kaufleute und Landwirte waren. Nur wenn man die volle Bedeutung der betr. Namen weiß, kann man aus den Veröffentlichungen die bezweckten Konsequenzen ziehen.“

Das ist alles gut und schön, aber Milchhändler und Milchproduzent sollten gemeinsam bestrebt sein, die Milchfälschung aus der Welt zu schaffen. Es ist des Konsumenten ständige Klage, daß das notwendige Nahrungsmittel, das er teuer bezahlen muß, auf dem Wege zu ihm noch die verschiedensten Wandlungen durchmacht; natürlich nicht im Besseren, sondern im verschlechternden Sinne. Was manchmal an Milch geliefert wird, verdient den Namen Milch wirklich nicht mehr. Die Milchhändler erweisen ihrem Stande einen großen Dienst, wenn sie auf Abbestellung dieses bedauerlichen Mißstandes mit aller Kräften hinarbeiten.

Zur Milchpreiserhöhung selbst nahmen die Händler jüngst in einer im „Goldenen Kopf“ stattgefundenen Versammlung Stellung. Anwesend waren 200 Händler. Einstimmig wurde beschlossen, den Landwirten infolge der sehr teuren Futtermittelpreise und des sehr geringen Milchviehstandes die geforderte Preiserhöhung zuzugestehen. Die Milchhändler haben sich seit einem Jahre mit allen Mitteln gegen eine Preiserhöhung gewehrt, allein angesichts des jetzigen Weltmarktes wäre es ein Unding gewesen, noch Widerstand zu leisten, trotzdem auch die Milchhändler die wirtschaftliche Krisis an eigenen Leibe am meisten verspüren müssen. Die Milchhändler hoffen zuversichtlich, daß auch die Konsumenten diese Tatsachen zu würdigen wissen und der notgedrungenen Erhöhung keine Schwierigkeiten entgegensetzen.

Weihnachtsfeier.

Die Bäcker- und Konditoren-Organisation veranstaltete am 1. Weihnachtsfeiertage ihre Weihnachtsfeier im „Auerhahn“. Mit Freuden kann von einem sehr starken Besuch berichtet werden. Der Saal, zwei große Neben- und das Regelbahnzimmer waren dicht besetzt. Das Programm war sehr reichhaltig und hat bei allen Festteilnehmern sehr großen Anklang gefunden. Der Bezirksleiter der Organisation, Kollege Fiedler, hielt die Begrüßungsansprache. Allen Besuchern sowie Mitwirkenden, insbesondere dem Gesangsverein „Lassallia“, sei herzlicher Dank ausgesprochen. Mit einem solennen Wall, welcher die Erschienenen bis in früher Morgenstunden zusammenhielt, endigte die würdevolle Feier.

Herr Karl Kambeitz

schickt uns eine Erwiderung auf die Veröffentlichung des Gauleiters Herrmann und beruft sich auf den § 11 des Preßgesetzes. Das sollte ein Arbeiter dem Arbeiterblatt gegenüber unterlassen. Herr Kambeitz hat gewiß den Wortlaut des § 11 nie zu Gesicht bekommen; er plappert einfach nach, was er hier und da gelesen. Wir haben es im „Volkstribune“ immer so gehalten, daß wir auch dem über den Angegriffenen das Wort gaben. Es ist also überflüssig, uns mit einem Gesetzes-Paragrafen zu drohen. In der Sache selbst schreibt Herr Kambeitz:

In Nr. 302 Ihres Blattes befindet sich in dem Artikel des Gauleiters Herrn Herrmann folgende, meine Person betreffende Bemerkung:

Neuerliche doch der Arbeitervertreter Kambeitz bezüglich der wöchentlichen Lohnzahlung in dieser Sitzung, es wolle ihm scheinen, daß die städtischen Arbeiter Lumpen seien, er selbst könne sein Geld einteilen und komme damit aus.

Unwahr ist, daß ich sagte, es wolle mir scheinen, daß die städtischen Arbeiter Lumpen seien. Wahr dagegen ist, daß ich auf die Ausführungen meines Vorredners hin sagte: Man könnte meinen, die Stadt beschäufte als Arbeiter Lumpen, die auf Lumpen angewiesen wären. Weiter ist unwahr, daß ich gesagt habe, ich selbst könne mein Geld einteilen und käme damit aus. Eine solche Neuerung habe ich weder dem Sinne noch dem Wortlaut nach gesagt.

Karl Kambeitz.

Gauleiter Gen. Herrmann wird hierauf antworten.

* Propagandagesellschaft für Mutterchaftsversicherung (G. V.), Hauptsitz: Karlsruhe. Die satzungsgemäße Generalversammlung findet am Donnerstag, den 30. Dezember, abends halb 9 Uhr, im Wintergarten des Hotel „Rannhäuser“ statt. Die Tagesordnung besteht in: 1. Tätigkeitsbericht, 2. Kassenbericht, 3. Ausschuhergewähl.

* Im Gebäude der städtischen Sammlungen ist eine neue Ausstellung eingerichtet worden. Sie umfaßt die geschichtliche Entwicklung des Hoftheaters von seinen ersten Anfängen bis zur Zeit, einen weiteren Teil der Kupferstichsammlung und einen stadtgeschichtlichen Teil. Sie soll bis auf weiteres Mittwoch in der Zeit von 10-12 Uhr vormittags und von 2-4 Uhr nachmittags und Sonntags in der Zeit von 11-1 Uhr unentgeltlich geöffnet werden.

* Unzüchtige Handlungen. Verhaftet wurde ein 26 Jahre alter verh. Schlosser von hier wegen Vergehen gegen § 183 des R.St.G.B.

Neues vom Tage.

Zusammenstoß.

Kaiserslautern, 28. Dez. In der Station Neuhäuserbach-Sendach stieß eine Nachschub-Maschine auf den letzten Wagen eines Zuges, dessen Insassen lehrtaube Militär-Personen waren. 13 Soldaten erlitten leichte Kopfverletzungen. Der Materialschaden ist unbedeutend. Der Unfall hat seine Ursache wahrscheinlich in einem Mißverständnis in der Signalgebung. Der Zug war mit etwa 400 Militärpersonen besetzt, die von ihrem Urlaub nach Straßburg zurückkehren wollten. Sie gehörten verschiedenen Waffengattungen an, meistens jedoch dem 143. Infanterie-Regiment. Die Verletzungen bestanden zum größten Teil in Stren- und Schädelverletzungen. Ein Arzt leistete die erste Hilfe. Die Verletzten konnten ihre Heimreise mit dem nächsten Zuge antreten. Nur ein Soldat, der eine Rippen-Quetschung erlitt, mußte in das Krankenhaus transportiert werden.

Engelmacherin.

München, 28. Dez. Der „Mündener Post“ zufolge ist die Polizei einer Engelmacherin in Erdingen auf die Spur gekommen, die sechs Kostkinder hatte. Das eine davon wurde nach 9 Tagen in völlig verfallenen Zustande nach München zurückgebracht. Wegen des zuletzt verstorbenen Kindes erbatete die Leichenfrau Anzeige. Der Staatsanwalt hat nun angeordnet,

daß die Leichen aller Koffkinder dieser Frau ausgegraben werden.

Eine ganze Familie ertrunken.

München, 28. Dez. Der bei Passenheim wohnende Besitzer...

Gattenmord.

Hamburg, 28. Dez. Der Tischler Thaden erschlug heute...

Verschwindener Kreditbrief.

Berlin, 28. Dez. Ein kühner Diebstahl ist gestern an einem...

Zur Giftpillenaffäre.

Hirschberg, 28. Dez. Der Vater des durch die Giftmord-

Das Unwetter in Spanien.

Madrid, 27. Dez. Der ganze Umfang des Ueberschwem-

Weitere Opfer der Eisenbahn-Katastrophe.

Prag, 27. Dez. Im Laufe der letzten Nacht sind von den...

Angriffe auf Schulkinder.

Paris, 28. Dez. Die Mütter berichten über neue Angriffe...

Ghänen.

Barbubitz, 28. Dez. Die Untersuchung über die bei dem...

Das Unwetter in Amerika.

Newport, 28. Dez. Der Sturm im Norden der Vereinigten...

Der gestrige Schneefall im Nordosten der Vereinigten...

Letzte Nachrichten.

Sieg bei der Bürgerausschwahl.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Briefkasten der Redaktion.

Brüßel. Es ist ganz selbstverständlich, daß die Namen der...

Wasserstand des Rheins.

29. Dezember

Volksfreund-Buchhandlung

empfehlen ein reichhaltiges Lager in Neujahrskarten zu...

Briefkasten des Arbeiter-Sekretariats.

Nr. 500 G. L., Forstheim. Gegen die Entscheidung des...

Für die durch den Brand bei Billing und Zoller be-

Sammlerliste Expedition des „Volksfreund“:

Vereinsanzeiger.

Karlruhe. (Gesangverein „Gleichheit“.) Mittwoch, 29. Dez.,...

Geschäftliches.

Berlin, 28. Dez. Die Zeitschrift „Der Seifenhandel“...

Musik-Instrumente

jeder Art 6955

Teespitzen

staubfrei abgießt

Für Sylvester!

Advertisement for Sylvester products including Punsch-Essenzen, Rotweine, Weissweine, Schaumweine, and various food items.

Vertical text on the right edge of the page, including names and small notices.

Erscheint dreimal wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen bestens empfohlen.

Warenhaus S. Knopf Freiburg i. B. Vorteilhaft. Bezugsquelle für sämtl. Bed.- u. Mode-Art.

Abzahlungsgeschäfte J. Jttmann Lammstr. 6 Karlsruhe Lammstr. 6

Arbeiter- u. Berufskleidung Spiegel & Weis, Karlsruhe

Paradiesbetten Zweckmässigste Betten.

Bäckereien C. Dönig, Karlsruhe

Bade-Anstalten Friedrichs-Bad, Karlsruhe

Bazar und Kaufhaus W. Kohlbecker, Gagganau

Bier-Brauereien Peter Förster, Weingarten

Brauerei Hoepfner, Karlsruhe

Brauerei K. Kammerer, Karlsruhe

Brauerei Moninger, Karlsruhe

Brauerei N. Wolf, Karlsruhe

Brauerei Union-Brauerei, Karlsruhe

Brauerei Eglau, Durlach

Brauerei Genter, Durlach

Brauerei Löwenbrauerei, Durlach

Brauerei Karl Bantz, Emmendingen

Brauerei-Gesellschaft zum Greifen, Emmendingen

Brauerei Dinglingen, Dinglingen

Brauerei Ganter, Freiburg

Brauerei Fr. Sutter, Freiburg

Brauerei Wolfshöhle, Freiburg

Geschw. Knopf, Karlsruhe

Damen-Kleiderstoffe Emil Heim, Konstanz

Damen-Konfektion C. Berner, Karlsruhe

E. NeuNchfl., Karlsruhe

Frau O. Bumpf, Karlsruhe

Gebrüder Schmidt, Karlsruhe

Koetting & Heinze, Karlsruhe

Spiegel & Wolf, Karlsruhe

Alfred Droll, Karlsruhe

C. Feldmüller's Nachf., Karlsruhe

Hauser & Levi, Offenburg

Drogerien Ernst Deuble, Karlsruhe

Gebrüder Jost Nachf., Karlsruhe

A. Kintz, Karlsruhe

Ostend-Drogerie, Karlsruhe

Gust. Schreck, Karlsruhe

Markt-Drogerie, Karlsruhe

Christbaumschmuck, Karlsruhe

Dr. Fleischmann, Karlsruhe

M. Straus, Karlsruhe

Richard Oster, Karlsruhe

Photogr. Apparate, Karlsruhe

F. Glöckler, Lössach

Herren-Artikel J. Goldfarb, Karlsruhe

Möllinger Goldfarb, Karlsruhe

Albert Bonheim, Karlsruhe

Hutgeschäft Schmitz, Emmendingen

Carl Böppler, Karlsruhe

R. Ertel, Rastatt

Herren-u. Knabengarderobe OrNSTEIN & Schwarz, Karlsruhe

Jakob Silbermann, Karlsruhe

Spiegel & Weis, Karlsruhe

J. Pinner, B. Baden

R. Gutmann, Bruchsal

Schwaderlapp & Co., Bruchsal

Martin Bräuner, Bruchsal

Ang. Schindler, Emmendingen

Siegfried Schwarz, Emmendingen

„Merkur“, Emmendingen

Julius Bollerer, Freiburg

Gust. Feldmann & Cie., Freiburg

Herren-u. Knaben-Garderobe, Freiburg

Tobias Lippmann, Freiburg

Friedrich Wempe, Freiburg

Leinwandhaus Weiber, Offenburg

Koffer und Lederwaren M. Lautermilch Sohn, Karlsruhe

Kohlen, Briketts J. Merkle, Karlsruhe

Kolonialwaren Alb. Börsig, Karlsruhe

Georg Fey, Karlsruhe

P. Müller, Karlsruhe

Jos. Reiss, Karlsruhe

A. Speck, B. Baden

Adolf Baub, B. Baden

Heinr. Baer, B. Baden

Budexer Lebensmittel, Karlsruhe

Konsum-Geschäft, Karlsruhe

W. Reichelt, Emmendingen

Carl Staus, Karlsruhe

Otto Leibhammer, Karlsruhe

Hermann Vogel, Rastatt

John. Hausdorfer, Rippur

Korbwaren, Kinderwagen C. Gundlach, Karlsruhe

J. Hess, Karlsruhe

K. Stenftenagel, Emmendingen

Kurz-, Weiss-, Wollwaren J. Baisch, Karlsruhe

A. & H. Becker, Karlsruhe

Metzgereien Th. Fahrner, Grünwinkel

Möbelmagazine K. Eppe, Karlsruhe

Gebr. Klein, Karlsruhe

Edm. Werner, Karlsruhe

Th. Fuchs, Karlsruhe

Fr. Heilmann, Karlsruhe

H. Kiefer, Karlsruhe

Alb. Metzger, Karlsruhe

Max Levi & Cie., Karlsruhe

Aussteuerhaus Schick, Karlsruhe

Bernh. Loeb, Karlsruhe

Obst und Südfrüchte A. Böhliger, Karlsruhe

Optische Artikel J. W. Krautinger, Karlsruhe

Max Nosch, Karlsruhe

Pferdemetzgereien M. Mühlhale, Karlsruhe

Franz Schmidt, Karlsruhe

Chr. Schöninger, Karlsruhe

Photographische Ateliers Eug. Butteweg, Karlsruhe

Otto Spring, Karlsruhe

Franz Becker, Karlsruhe

Putz- und Modewaren G. Gutmann, Karlsruhe

Math. Meier, Karlsruhe

LAHR in Baden. M. Knopf

Otto Rissel, Ettlingen

Robert Brockel, Karlsruhe

L. Müller, Karlsruhe

Schubhaus Union, Karlsruhe

Berth. Maier, Karlsruhe

Philipp Wahl, Karlsruhe

A. Engler, Karlsruhe

J. Vetter, Offenburg

A. Schiele, Oos

Jos. Schwarz, Rastatt

Hofm. Kretz, Karlsruhe

Seifenfabrik Ernst Weiz, Kreuzstr. 18

Stahl- und Eisenwaren Waldemar Kuttner, Durlach

Trikotagen, Strumpfwaren P. Heilmann, Karlsruhe

Uhren und Goldwaren Karl Billian, Karlsruhe

O. Blochmann, Karlsruhe

O. Freyheit, Karlsruhe

J. Hiller, Karlsruhe

F. Hönack, Lessingstr. 8

Karl Jock, Karlsruhe

Albert Layh, Karlsruhe

Seifenfabrik Ernst Weiz, Kreuzstr. 18

Stahl- und Eisenwaren Waldemar Kuttner, Durlach

Trikotagen, Strumpfwaren P. Heilmann, Karlsruhe

Uhren und Goldwaren Karl Billian, Karlsruhe

O. Blochmann, Karlsruhe

O. Freyheit, Karlsruhe

J. Hiller, Karlsruhe

F. Hönack, Lessingstr. 8

Karl Jock, Karlsruhe

Albert Layh, Karlsruhe

B. Thoma, Karlsruhe

Robert Holzle, Karlsruhe

C. Neissburger, Karlsruhe

Ad. Schäfer, Karlsruhe

V. Hagel, Ettlingen

G. Herr, Karlsruhe

H. Rizzoli, Freiburg

E. Titscher, Karlsruhe

Fritz Graf, Karlsruhe

Edm. Waibel, Karlsruhe

Gottfr. Schrenk, Singen

Warenhäuser Konstanz, Geschwister Knopf

Steinberg & Co., Offenburg

S. Knopf, Schopfheim

Wäsche u. Ausstattungen Aug. Mayer, Karlsruhe

H. Holmann Söhne & Co., B. Baden

Conrad Götter, Ettlingen

Emil Heim, Karlsruhe

Aussteuerhaus Schick, Karlsruhe

C. Hassler's Nig., Karlsruhe

Friedrich Asal, Karlsruhe

R. Graf, Singen

Weine, Spirituosen Spanische Bodega Vergés & Co.

Zahn-Ateliers A. Deimling, Karlsruhe

Willy Reinert, Karlsruhe

S. Knopf, Lorrach

Butter, Eier, Käse Eter-Konsum-Haus, Karlsruhe

Chr. Emmel, Karlsruhe

Wilh. Guthrie, Karlsruhe

G. Ziemann, Karlsruhe

Cigarrenhandlungen H. Müller, Karlsruhe

H. Reichelt, Karlsruhe

Gustav Schneider, Karlsruhe

A. Schnerr, Karlsruhe

Preiswerte Liköre

Pfefferminz	1/4 Lit.-Fl.	100
Anis	1/4 Lit.-Fl.	60
Kümmel	1/4 Lit.-Fl.	60
Vanille	1/4 Lit.-Fl.	1 25
Nuss	1/4 Lit.-Fl.	1 25
Bergamott	1/4 Lit.-Fl.	1 25
Hamb. Tropfen	1/4 Lit.-Fl.	70
Wachholder	1/4 Lit.-Fl.	70
Zwetschgen-Wasser	1/4 Lit.-Fl.	70

Seere Flaschen werden mit 10 ¢ zurückgenommen.
Sämtl. übrigen Liköre und Spirituosen in reichster Auswahl empfehlen 6784

Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
in den bekannten Verkaufsstellen.

Heinr. Lang Metzger u. Wurstler
Ecke Durlacher Allee und Degensfeldstraße
empfehlen in bekannter Güte:

- Rindfleisch,
- Küchfleisch,
- Schweinefleisch,
- Kalbfleisch,

alle Sorten feine Wurstwaren, Schinken und Dürrefleisch, hausgemachte Leber- und Griebenwürste.

PATENTE
im In- und Ausland u. Mitwirkung erfindungsreiche Patentanwälte
durch die Patentbüros:
Cibilingenieur R. Koch, Bülbingen, Telefon 159. 4430
G. Daller, Pforzheim, Kienlestr. 3, Tel. 1455.

An- und Verkauf
getragener und neuer Herren- und Damenkleider, Schuhe, Stiefel, blaue Anzüge, Schürzen, Koffer, Uhren, Ketten, Ringe usw.
Frau Rosa Gut, Brunnenstr. 5, 8087 nächst der Markgrafenstraße.
Billiges Friseur-Geschäft. Rasieren 10 Pfg. 6912
Haarschneiden 25 Pfg. Kronenstr. 52.

Südweine

Samos-Muskat	1/4 Fl.	90/60
Malaga, rot	1/4 Fl.	1.20/70
„rotgold“	1/4 Fl.	1.60/85
Sherry, gold	1/4 Fl.	1.20/70
„ „ „	1/4 Fl.	1.60/85
Portwein, rot	1/4 Fl.	1.20/70
„ „ „	1/4 Fl.	1.60/85
Koch-Madeira	1/4 Fl.	1.20/70
Madeira-Insel	1/4 Fl.	1.60/85
Mediz.-Auszug	1/4 Fl.	1.50/80

empfehlen 6787

Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
in den bekannten Verkaufsstellen.

Städtische Sparkasse Karlsruhe.
Des Jahresabschlusses wegen bleibt die Kasse am Freitag den 31. Dezember 1909 geschlossen.
Karlsruhe, den 21. Dezember 1909.
6861 Die Verwaltung.

Städt. Pfandleihkasse Karlsruhe.
Des Jahresabschlusses wegen bleibt die Kasse am Freitag den 31. Dezember d. J. geschlossen.
Karlsruhe, den 21. Dezember 1909.
688 Die Verwaltung.

Max Homburger
124 Kaiserstrasse 124a
beste Bezugsquelle für 6841

weisse und rote Tischweine
Kinder- und Krankenweine
sowie für gute preiswerte Spirituosen und Liqueure.

Abgabe einzelner Flaschen.

Spanische Weine
per Liter Mk. 0.48, 0.60, 0.80, 1. —, 1.20
und höher sind stets in prima Qualität, garant. naturrein und unverfälscht zu kaufen bei

Ramon Pous
Spanische Weinhandlung
Karlsruhe, Werderstrasse 35
Durlach, Seboldstrasse 18
Weingutsbesitzer in 6887
Vilajuiga, Catalonien, (Spanien).

Kleinverkauf und Ausschank von Brauntwein und Likören
in großer Auswahl. 6642
Wilhelm Mayer,
Schützenstraße 39.

Punsch-Extrakte Rum, Arac etc.
von köstlichem Aroma und reinem Geschmack
bereitet man sich selbst
am besten mit d. berühmten „Original-Relchel-Essenzen“
Vorrätig in:
Ananas-, Kaiser-, Schlummer-, Schwedischem-Punsch und Grog (75 Pfg.), Punsch mit Glühwein (75 Pfg.), und Burgunder-Geschmack (90 Pfg.), Düsseldorf Punsch (90 Pfg.), Royal-Punsch (1. — Mk.)
zur Herstellung von je 2 Ltr. Punsch-Extrakt.
Extrakte zu Rum, Arac, Cognac
Eine Originalflasche à 75 Pfg., Extra-Qualität** 1.25 Mk.
Reichel-Punche sind von besonderer Güte und werden im ganzen Meide getrunken. Wer bisher noch nicht versucht, überzeuge sich gleichfalls von den enormen Vorteilen der Selbstbereitung.
Otto Reichel, Berlin 50.

Vorsicht! Lasse dich niemand durch Nachahmungen täuschen! Man kaufe nur die bekannten „Reichel-Essenzen“, denn diese sind altbewährt und einzig echt mit Marke „Lichterz“.
In Karlsruhe bei: Karl Roth, Herrenstr. 26, W. Baum, Werderstr. 27. O. Fischer, Karlstr. 74. M. Hofheinz, Luisenstr. 8. A. Kutz, Sofienstr. 128. A. Salzer, Kaiserstr. 140. Th. Walk, Kurvenstrasse 17. K. Mühlberg: Strauss-Drogerie, Hardtstrasse 21. Baden-Baden: Drogerie Vogel, Ecke Lange- u. Wilhelmstr. Bruchsal: Josef Wunsch, Hohenzoggerplatz. Durlach: Ph. Luger, Am Markt, Filiale: Friedrichstrasse. Aug. Peter, Hauptstrasse. Ettlingen: R. Ruf, Am Markt. Gaggenau: Ernst Weiss, Olga-Drogerie. Grötzingen: Ph. Luger, Bismarckstrasse. Mhl: E. Barth, Hauptstr. 60. Paul Ulrich, Hauptstr. 70. Pforzheim: A. Heinen, Oestl. Karl Friedrichstrasse 31. O. Heydt, Jahnstrasse 26. C. Huthsterner, Westl. Karl Friedrichstr. 58. Ch. Klein, Deimlingstrasse 13. Rastatt: Rich. Oster, Poststrasse. Josef Weinbuch, Kaiserstrasse. Engros-Lager in Karlsruhe bei: Leopold Fiebig, Adlerstr. 24. 6960

Achtung!
Für Vereine und sonstige Festlichkeiten
empfehlen sich
Charles Holderine, mod. Zauberkünstler,
Mitglied des Artistenvereins Karlsruhe,
Luisenstraße 67, 1. Stod. 6958
Uebernahme auch ganze Konzert-Soireen.
Bitte aber nicht zu verwechseln mit Trodi Rikardo.

Am 3. Januar beginnen grössere 3-, 4-, 6- u. 8monatl. Kurse.
Städtische Handelslehranstalt und Töchterhandelschule
Merkur
Kaiserstrasse 113 (Ecke Adlerstr.) Telef. 2018.
Grösstes und ältestes derartiges Institut am Platze
Primä Referenzen.
4 Lehrer.
Gewissenhafte Ausbildung in allen kaufm. Lehrfächern für Damen und Herren.
Eine schöne Handschrift, sowie Kenntnisse in Buchführung (einfach, dopp. u. amerik.). Stenographie (Gabelsb. u. Stolze-Schrey) Maschinenschreiben (13 erstklassige Maschinen), Korrespondenz, kaufm. Rechnen, Wechsellehre und Scheckkunde, Rundschrift, Kontokorrentlehre, Handelslehre, Bank- und Börsenwesen, Deutsch, Englisch, Französisch etc. können sich Damen und Herren in kurzer Zeit, bei mässigem Honorar, aneignen.
Tages- und Abendkurse. 6840
Auswärtige erhalten durch unsere Vermittlung Fahrpreisermässigung. — **Kostenlose Stellenvermittlung.** Ausführende Auskunft und Prospekt gratis durch die Direktion.

Bekanntmachung.
Fundstücken in den städtischen Volksschulen betr.
Nr. 18880. Gartenstrassschule (Gartenstraße Nr. 22):
5 Regenschirme, 2 Mützen.
Borgenannte Fundstücke können von ihren Eigentümern bei Schuldiener Stutz (Gartenstraße Nr. 22) in der Zeit vom 27. Dezember 1909 bis 17. Januar 1910 abgeholt werden.
Karlsruhe, den 27. Dezember 1909. 6982
Das Volksschulrektorat:
J. B.: Fr. Geier, Obersekretär.

Aepfel!
Kaffelreinetten, Lederreinetten 8 Pfg. 35, 10 Pfg. 110 Pfg. empfiehlt 6964
Obst- u. Gemüsehandlung
54 Waldstraße 54
— nächst Sonnenstraße. —
Jeden Sonntag ab 4 Uhr findet
Tanz-
Unterricht i. Weissen Tönen, Kaiserstr. 21, statt. Eintritt jederzeit. Honorar Mk. 6.—
Anmeldungen im Lokal. 6966

Rotwein
zu Glühwein per Liter 60 und 80 Pfennig empfiehlt 6959
Albert Zolt,
14 Georg Friedrichstr. 14.
Birta 200 Zentner
Lederreinetten und Goldparmānen
sowie sonstige Sorten Tafel-äpfel werden billig, auch pflanzweise, abgegeben 6667
M. Oswald
Schützenstr. 42.

Verloren
vom Badhaus Beiertheim bis an die elektr. Bahn Sildstraße ein Belg. Abgegeben gegen Belohnung Schützenstraße 54, 1. Stod.
Wilh. Eckert,
Uhrmacher, Marienstr. 20, neb. dem Apollo-Theater empfiehlt sein Lager in **Taschen- u. Wanduhren.** Billige Reparatur-Werkstätte, Trauringe, 8 u. 14 Kar. gestempelt, das Paar b. W. 12—27. Willen u. Zwicker

Rotwein
zu Glühwein per Ltr. 70 Pf. Punschessenz 6991
Weinhandlung
A. Sperling
Goethestr. 28.
Standesbuchauszüge der Stadt Freiburg.
Geborene 17.—21. Dezbr.: Elisabeth Marie, W. Johann Reibing, Schreiner. Hans Gustav Friedrich, W. Anton Münzer, Bildhauer. Gertrud Paula Aebheid, W. Dominik Krauß, Gasnermeister. Oskar Leonhard Heinrich, W. Dr. med. Oskar Heinrich Bach, prakt. Arzt in Hüfingen. Karl Heinrich, W. Heinrich Venz, Jemeniter in Wittenal. Gertrud Charlotte Maria, W. Ignaz Klute, Groß. Wad. Maschineningenieur.
Aufgeborene 23. Dezember: Franz Kaltenbach, Gerichts-asser hier, mit Martha Elisabeth Hüter in Emmendingen. Maximilian Volker Dold, Kaufmann, mit Maria Ocker hier.
Getraut 23. Dez.: Albert Wittmann, Zahnarzt, mit Karoline Steible hier.
Gestorbene 21.—22. Dezbr.: Josepha Bösch in Lehen, 47 J. 10 Mt. 1 Tg. alt. Ida Thomas geb. Couchay, 71 J. 4 Mt. 15 Tg. alt. Ehefrau des Privat Heinrich Thomas. Johannes Joseph Anton, 4 J. 4 Mt. 10 Tg. alt. W. Adolf Kunzelmann, Kaufmann. Katharina Willinger geb. Schmid, 71 J. 7 Mt. 29 Tg. alt. Witwe des Privat Franz Willinger. Kofalie Weidart geb. Hirz, 86 J. 7 Mt. 26 Tg. alt. Witwe des Privat Dominik Weidhart. Leopoldine Brugger geb. Waader, 65 J. 10 Mt. 24 Tg. alt. Witwe des Bezirksgeometers Joseph Brugger. Beata Kaji geb. Siegel, 46 J. 12 Tg. alt. Ehefrau des Bierbrauers Franz Kaji in St. Georgen, Amt Freiburg.

Freiburg. Coloffenn.
Nur noch bis inkl. Freitag
Das brillante Weihnachts-Programm.
In jeder Vorstellung das **Hunde-Theater** mit der 6968
lustigen Witwe.

Rotwein
guter Tischwein,
offen, Liter 65
1/2 Literflasche 80
mit Flasche.

Weisswein
guter Tischwein,
offen, Liter 65
1/2 Literflasche 80
mit Flasche.

Unsere leeren 1/2 Liter-
flaschen nehmen wir mit
15 ¢ zurück.

Schaumweine
in 1/2 oder 1/4 Flaschen
billigst
empfehlen 6785

Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
in den bekannten Verkaufsstellen.

Gewerkschafts-Kartell
Karlsruhe.
Donnerstag, den 30. Dezember d. J., abends halb 9 Uhr, in der Restauration Rutschmann, Kaiserstraße 13, **Vertreter-Versammlung.**
Tagesordnung: 1. Jährliche Abrechnung vom 3. Quartal, 2. Abrechnung vom 3. Quartal, 3. der Vorkauf im Metzgergewerbe.
Um pünktliches Erscheinen bittet
Die Kommission.
Kauarienzucht, vorz. diebst. Gefährten (St. Seifer), w. Aufg. d. Nacht à 5 Mt. abzugeben Schützenstraße 9, 4. Stod. rechts.

Freiburg. Coloffenn.
Nur noch bis inkl. Freitag
Das brillante Weihnachts-Programm.
In jeder Vorstellung das **Hunde-Theater** mit der 6968
lustigen Witwe.

Freiburg. Coloffenn.
Donnerstag 30. Dez.,
nachmittags 4 Uhr
Eine einmalige extra
arrangierte 6983
Kinder-
Vorstellung
mit
Hunde-Theater
und
großart. Künstlereffekten
sowie
Kinematograph
mit extra gewählten
Bildern.
Preise: III. Platz 25 Pfg.,
II. Platz 50 Pfg., I. Platz
80 Pfg., Balkon und
Logen Mk. 1.—.